

Die Validierung nicht-formal und informell erworbener Kompetenzen – Empfehlungen

Die folgenden Empfehlungen sind ein Ergebnis des Erasmus-Projekts “Synergies”¹. Die Projektpartner aus vier europäischen Ländern reagieren auf die momentane Situation der Anerkennung nicht formal bzw. Informell erworbener Kompetenzen in ihren Ländern. Den Empfehlungen sind Recherchen und Gespräche mit Stakeholdern und Betroffenen in den Partnerländern vorangegangen². Bei aller Verschiedenheit der rechtlichen Grundlagen und des pragmatischen Vorgehens in den Ländern gibt es doch übergreifende Probleme in der Umsetzung des Geistes und des Inhalts der diesbezüglichen Dokumente der europäischen Union. Die Empfehlungen verstehen sich als Ideen, die zur Verbesserung der Situation beitragen könnten. Vieles davon ist bekannt, es geht auch nicht darum, neue Gedanken vorzubringen, sondern wiederholend darauf hinzuweisen, welche Verbesserungen in diesem Bereich dringlich sind.

Die Empfehlungen im Einzelnen

Grundsätzliches

- 1) Die Anerkennung nicht-formal und informell erworbener Kompetenzen sollte noch stärker beachtet werden. In allen Ländern des Projektkonsortiums existieren zwar diesbezügliche Dokumente und auch Gesetze, dennoch scheint es nirgendwo ein wirklich großes gemeinsames Anliegen zu sein, bestehende Hürden zu verkleinern.
- 2) Die Anerkennung und Wertschätzung von Kompetenzen ist kein bloßes Thema der Integration in den Arbeitsmarkt, sondern es ist ein wesentlicher Bestandteil des noch jungen Programms des lebenslangen Lernens. Die Kompetenzen eines Menschen wahrzunehmen und anzuerkennen, bedeutet dessen Lebensgeschichte wertzuschätzen – mit all ihren Herausforderungen und Erfolgen. Darauf können Menschen ihren Weg in die Zukunft aufbauen.

¹ Partner des Projekts sind: Associazione Alpha (Italien) Baobab (Spanien) LAG Brandenburg (Deutschland)

² Siehe auch die diesbezüglichen Ergebnisse auf der Homepage von Synergies.

<http://synergies.online/project/partner/>

This project has been funded with support from the European Commission.
This publication reflects the views only of the author, and the Commission cannot be held responsible for any use which may be made of the information contained therein.

Cooperation Partners:



- 3) Die Anerkennung von Kompetenzen geschieht in einem kulturellen und sozialen Umfeld, das sich möglicherweise von der bisherigen Lebenswelt der Zugewanderten deutlich unterscheidet. Interkulturelle Faktoren spielen auch hier eine Rolle. Bereits innerhalb der westeuropäischen Länder zeigt sich, wie verschieden die Auffassung ist, wie man eine Kompetenz belegen kann, was man überhaupt unter der jeweiligen Kompetenz versteht. Dies gilt natürlich in viel stärkerem Ausmaß für Angehörige von Drittstaaten. Deren Qualifikationen sind grundsätzlich weniger wert in den Augen der Aufnahmegesellschaft.

Vorgangsweise

- 4) Es wäre sehr wichtig, Zertifikate, Berechtigungen, Diplome – mit einem Wort alle Belege von Qualifikationen und Kompetenzen innerhalb der europäischen Union - noch stärker anzugleichen als dies bisher der Fall ist. Der Europäische Qualifikationsrahmen wäre hier eine große Hilfe. Er ist jedoch bei den Arbeitgebern wie Arbeitnehmern weitgehend unbekannt. Hier wäre noch viel Aufklärungsarbeit zu leisten.
- 5) Die Anerkennung von Kompetenzen sollte früher, schneller und billiger von statten gehen und leichter zugänglich sein. Diese Forderung betrifft natürlich vor allem die Situation der Schutzsuchenden und Migrant_innen. Die Verfahren sind sehr langwierig und für Außenstehend schwer erkenn- und verstehbar.
- 6) Die Verfahren der Anerkennung sind oft zu sehr auf Sprachkompetenzen aufgebaut. Es wäre wichtig, auch andere – weniger sprachbasierte – Methoden zu finden und zu entwickeln
- 7) Die Verfahren der Anerkennung sollten sich auf keinen Fall bloß auf Interviews und Tests beschränken, sondern stärker mit der Praxis verknüpft sein (Praktika, Assessments). Diesbezüglich gibt es in den Ländern (hauptsächlich Deutschland) bereits Initiativen. Dieser Weg sollte fortgesetzt und intensiviert werden.
- 8) Das Angebot an Brückenmaßnahmen zur Erreichung formaler Abschlüsse sollte intensiviert werden. Man kann auf Kompetenzchecks aufbauende individualisierte Angebote schaffen, die schneller und effizienter zu einer formalen Anerkennung führen. Auch hier gibt es bereits gute Ansätze, die es auszubauen gilt.

Bewusstseinsbildung und Austausch von Know-how

- 9) Der europäische Qualifikationsrahmen wie auch die nationalen Qualifikationsrahmen sollten besser bekanntgemacht werden. Insbesondere sollte der Arbeitgeberseite vermittelt werden, worum es dabei geht und welchen Nutzen sie davon haben könnten. Dies setzt allerdings voraus, dass die NQRs auch wirklich praktische Relevanz gewinnen, auch in der Anerkennung nicht-formaler und informeller Kompetenzen.
- 10) Die Betroffenen muss man informieren, motivieren und unterstützen, damit sie die bestehenden Möglichkeiten nutzen. Dies tun sie aus verschiedenen Gründen zu wenig.
- 11) Es wäre wichtig, den Austausch von Arbeitgebern und den Anerkennungsbehörden zu intensivieren. Für die Arbeitgeberseite wären zudem öffentlich zugängliche Datenbanken

This project has been funded with support from the European Commission.
This publication reflects the views only of the author, and the Commission cannot be held responsible for any use which may be made of the information contained therein.

Cooperation Partners:



interessant, die über ausländische Abschlüsse und deren inländischen Äquivalenten verständlich und verlässlich informieren

- 12) Die Anerkennung von Kompetenzen zu verstärken ist auch verbunden mit der Schaffung von Ressourcen – Praktikumsplätze, Fortbildungen für Personen, die in diesem Bereich arbeiten, Möglichkeiten für Praktika, Beratung.
- 13) Alle Organisationen, die im Bereich der Anerkennung arbeiten sollten gut vernetzt sein – regional, national und auf europäischer Ebene.

This project has been funded with support from the European Commission.
This publication reflects the views only of the author, and the Commission cannot be held responsible for any use which may be made of the information contained therein.



Cooperation Partners:



Reaktionen von Stakeholdern in Österreich auf diese Empfehlungen

Mag. Petra Draxl, AMS-Leiterin von Wien

- Es wird im Lesen der Empfehlungen erst deutlich, dass sich der Fokus der Empfehlungen auf Zuwanderer und Flüchtlinge richtet. Dieser Fokus wird in der Einleitung zu den Empfehlungen zu wenig deutlich. Hier müsste man die Zielgruppe deutlicher hervorheben, die Beschreibung springt des öfteren zwischen Flüchtlingen, Migranten und benachteiligten Lernern.
- Wichtig in der Beschreibung der Zielgruppe sind vor allem jene Personen, die Teile einer Ausbildung haben. Das ist eine wichtige Zielgruppe der Anerkennung.
- In Österreich ist die Frage der Anerkennung besonders im Bereich der Lehre von Bedeutung. Dabei ist das Zusammenspiel der Sozialpartner, Wirtschafts- und Arbeiterkammer, wie auch der Berufsschule wichtig. Ohne dieses Zusammenspiel ist eine Änderung der Regelungen und der Vorgangsweisen der Anerkennung nicht machbar.
- Wenn man von sprachunabhängigen Verfahren spricht, muss man einen Unterschied machen, ob man alle Sprachen oder nur die deutsche Sprache meint. Es existieren Teile von Anerkennungsverfahren, die in mehreren Sprachen vorliegen und nicht alle Anerkennungsverfahren sind nur strikt an die Deutschkenntnisse gebunden.
- In Österreich spielen sich zur Zeit die Anerkennungsverfahren stark im Bereich des Handwerks ab.

Bernd Horak, Arbeiterkammer Wien

- In den Empfehlungen zur Vorgangsweise unter Punkt 4 handelt es sich um ein Missverständnis des Zwecks und der Bedeutung des EQR und des NQRs. Diese sind entstanden, weil eben eine Angleichung der Zertifikate und Qualifikationen nicht möglich ist. Das wäre viel zu schwierig und wohl auch zu kostspielig. Es kann also nur darum gehen, Zertifikate transparenter und vergleichbarer machen, sie aber nicht anzugleichen. Dazu sind der EQR und die NQRs wichtige erste Schritte.
- Der Punkt 6 der Vorgangsweise nimmt stark Migrant_innen in den Blick. Sprachbasierte Verfahren der Anerkennung der Kompetenzen sind vielfach wesentlich kostengünstiger und sollten für Menschen mit Deutsch als Erstsprache nicht so unüberwindliche Hürden darstellen.
- Im Punkt 11 geht es eher darum, den Austausch vorerst einmal zu erweitern. Die dort angesprochenen Datenbanken könnte der EQR und die NQRs zur Verfügung stellen.
- Für den Punkt 12 wäre es auch wichtig, Brückenmaßnahmen zu erwähnen, so dass man unter Einbeziehung der vorhandenen Kompetenzen ehebaldigst zu endgültigen Abschlüssen kommen kann (Beispiel: Projekt „Du kannst was“ in Oberösterreich)

This project has been funded with support from the European Commission.
This publication reflects the views only of the author, and the Commission cannot be held responsible for any use which may be made of the information contained therein.

Cooperation Partners:



- Man könnte den Begriff „Vernetzung“ noch präzisieren. Z.B. könnte er die Entwicklung gemeinsamer Standards und Maßnahmen der Überprüfung der Qualität der Maßnahmen umfassen.
- In den Empfehlungen wird nirgends auf die Professionalisierung des Personals, das die Anerkennungen durchführt, eingegangen. Dies wäre aber ein wichtiger Punkt. Viele der dort Tätigen verwechseln den Prozess der Validierung mit einer Schulprüfung.
- Für Österreich wäre auch ein Portal sehr nützlich, das zeigt, was man wo validieren kann.
- Die Validierung hängt nicht unbedingt mit dem NQR zusammen. Allerdings kann sich beides wechselseitig stärken.

Rückmeldung Fr. Sabne Tritscher –Archan,
ibw Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft
ibw Austria - Research & Development in VET

Zur Einleitung

- Vielleicht wäre es überlegenswert, von „Schlussfolgerungen und Erkenntnissen“ oder von „Schlussfolgerungen und Empfehlungen“ zu sprechen. Es sind nämlich nicht alles Empfehlungen, sondern Eindrücke, die Sie im Rahmen des Projektes gewonnen haben.
- Was konkret meinen Sie mit „Anerkennung“? Dass diese am Arbeitsmarkt anerkannt/wertgeschätzt werden? Oder dass diese in den Erwerb von formalen/nicht-formalen Qualifikationen einfließen?
- Was ist mit „Geist“ gemeint?

Zu Punkt 1

- Mit „großes gemeinsames Anliegen“ meinen Sie die EU-Ebene oder die jeweilige nationale Ebene? Ich würde beides jetzt nicht wirklich unterstreichen: auf EU-Ebene wird schon seit langem versucht, die Länder zur Anerkennung von NFIF erworbener Kompetenzen (i.S.v. Berücksichtigung im Rahmen von Qualifikationen) zu bewegen. Auf AT-Ebene wird seit einiger Zeit eine Gesamtstrategie entwickelt.

Zu Punkt 2

- Was ist das „junge Programm des lebenslangen Lernens“?

Zu Punkt 3

- Hier sprechen Sie erstmals von „Zugewanderten“. Geht es hier nur um diese Zielgruppe? Dann würde ich das ganz oben schreiben.

This project has been funded with support from the European Commission.
This publication reflects the views only of the author, and the Commission cannot be held responsible for any use which may be made of the information contained therein.

Cooperation Partners:



- Auch das hier ist mehr eine Erkenntnis als eine Empfehlung. Zudem ist Kompetenz nicht gleich Qualifikation. Kompetenzen sind Teil einer Q, Q ist das Ergebnis einer Standardüberprüfung.

Zu Punkt 4

- Auch hier würde ich begrifflich sauber trennen: Zertifikate oder Diplome sind Q-Nachweise. Aus diesen Q-Nachweisen können sich Berechtigungen ableiten. Das ist nicht dasselbe.
- Der EQR kann die Vergleichbarkeit erhöhen, zum besseren Verständnis einer Qualifikation beitragen. Natürlich kann er auch „Angleichungstendenzen“ auslösen, aber das ist nicht seine primäre Intention.
- Der EQR ist noch zu „jung“, um wirklich bekannt zu sein. Außerdem braucht es auch die NQRs dazu, die noch nicht überall etabliert sind.

Zu Punkt 5

- Was ist damit gemeint? Wie/wann früher? Auf nationalstaatlicher Ebene?
- Meinen Sie damit, dass die Qualifikationen von (künftigen) Migranten bereits in ihren Herkunftsländern mit Qualifikationen in den möglichen Zufluchtsländern verglichen werden sollen?

Zu Punkt 6

- Naja, die Verfahren beruhen derzeit eher auf einen Vergleich der Input-Faktoren – z.B. wie lange dauert eine Ausbildung, welche Inhalte hat sie etc. Mit dem EQR wird die Outcome-Perspektive eingeführt – da schaut man dann mehr auf die Ergebnisse. Das kann durchaus positiv sein, da die Inputfaktoren sich ja in den Ländern unterscheiden.
- Tatsächlich? Spielt die Sprache tatsächlich eine Rolle bei der Anerkennung/Gleichhaltung einer Qualifikation? Ich denke, sie spielt mehr bei der Integration in den Arbeitsmarkt eine Rolle.

Zu Punkt 7

- Gibt es wo eine Zusammenstellung, welche Verfahren es in den Projektpartnerländern gibt? Da Sie hier (berechtigt?) Kritik an den Praktiken üben, wäre es gut, eine Zusammenstellung zu haben.
- Auch in AT gibt es solche Initiativen (Kompetenzchecks des AMS). Mit dem neuen Anerkennungsgesetz wurde auch die Vergleichbarkeit von Abschlüssen erleichtert (vgl. <https://www.asbb.at/>).

Zu Punkt 9

- Das ist ja nicht wirklich das Ziel zumindest des AT NQR.

Zu Punkt 10

- Wer sind die Betroffenen und welche Möglichkeiten meinen Sie?

This project has been funded with support from the European Commission.
This publication reflects the views only of the author, and the Commission cannot be held responsible for any use which may be made of the information contained therein.



Cooperation Partners:



Zu Punkt 12

- Sie meinen für Menschen, deren Qualifikationen anerkannt werden sollen? Sie sollen also am Arbeitsmarkt zeigen, was sie können?

Zu Punkt 13

- Ihre Empfehlung wäre also eine bessere Koordination zwischen den beteiligten Behörden – oder?

This project has been funded with support from the European Commission.
This publication reflects the views only of the author, and the Commission cannot be held responsible for any use which may be made of the information contained therein.



Cooperation Partners:

